

Zürich Film Festival
Bester Dokumentarfilm

First Steps Berlin
Bester Dokumentarfilm

Berner Filmpreis
Publikumspreis

Max Ophüls Preis
Special Mention

Solothurner Filmtage
Prix du Public

Schweizer Filmpreis
Nomination

Berlinale
Gast bei
Perspektive
Deutsches Kino

Neuland

EIN FILM VON ANNA THOMMEN



FAMA FILM AG und Zürcher Hochschule der Künste in Koproduktion mit Schweizer Radio und Fernsehen präsentieren einen Film von Anna Thommen
mit Ehsanullah Habibi, Nazlije Aliji, Christian Zingg, Ismail Aliji, Hamidullah Hashimi, Andreas Schultheiss
Kamera Gabriela Betschart Originalton David Rehorek Montage Andreas Arnheiter & Anna Thommen Musik Jaro Milko & Eric Gut Sounddesign & Mix Jürg von Allmen C.A.S
Grading Milivoj Ivkovic, Andromeda Film Grafik Hauser, Schwarz Redaktion SRF Urs Augstburger Produzenten Rolf Schmid, Stefan Eichenberger

Mit finanzieller Unterstützung von: Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Filme für eine Welt, mit Unterstützung der Direktion
für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Ernst Göhner Stiftung, Bundesamt für Kultur, Suissimage, Hamasil Stiftung, Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life,
Alexis Victor Thalberg-Stiftung, Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt (BMU), Annie und Rudolf Kaufmann-Hagenbach-Stiftung, Katholische Kirche im Kanton Zürich, Migros Kulturprozent



Z

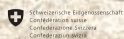
hdk

SRF

Schweizer Radio
und Fernsehen



ERNST GÖHNER STIFTUNG



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

education21

Filme für eine Welt
Films pour un(e)l monde

MIGROS
kulturprozent

RESEAU/NETZWERK
CINEMA CH

Förderprogramm des Bundes ZH
Bundesamt für Kultur BAK

Fama Film und Filmcoopi Zürich

präsentieren

Neuland

Regie: Anna Thommen

Schweiz 2014, Länge: 93 Min., Tonsystem: 5.1, Format 1:1.85

Zurich Film Festival: Bester deutschsprachiger Dokumentarfilm
First Steps Berlin: Bester Dokumentarfilm
Berner Filmpreis: Publikumspreis
Max Ophüls Preis: Special Mention
Solothurner Filmtage: Prix du Public
Schweizer Filmpreis 2014: Nomination (Bester Dokumentarfilm)

Kinostart Deutschschweiz: 27. März 2014

Verleih

Filmcoopi Zürich, Postfach, 8031 Zürich
Tel. 044 448 44 22, www.filmcoopi.ch

Medienbetreuung

Adler Kommunikation, Nadine Adler Spiegel
Steinhaldenstr. 50, 8002 Zürich
Tel. 076 441 53 34, kontakt@adler-kommunikation.ch

Story Outline

«Neuland» begleitet junge Migranten während der zweijährigen Schulzeit in der Integrationsklasse Basel auf ihrem ungewissen Weg in eine hoffentlich bessere Zukunft – in einem für sie unbekannten Land mit einer fremden Sprache und Kultur.

Synopsis und Pressenotiz

Sie sind weit gereist – per Flugzeug, Zug, Bus oder Boot. Jetzt finden sie sich in der Integrationsklasse von Lehrer Christian Zingg in Basel wieder, wo Jugendliche aus aller Welt innerhalb von zwei Jahren Sprache und Kultur unseres Landes kennenlernen. Unter ihnen der 19-jährige Ehsanullah aus Afghanistan, der das Meer in einem Schlauchboot und die Berge zu Fuss überquert hat. Oder die albanischen Geschwister Nazlije und Ismail, die ihre Heimat aus familiären Gründen verlassen haben und nun bei Verwandten wohnen.

Wie die drei hoffen alle in Christian Zinggs Klasse, ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen und in der Schweiz ihre Träume leben zu können. Der Lehrer macht sich und ihnen keine Illusionen darüber, dass es schwierig ist, in einem fremden Land einen beruflichen Einstieg zu finden. Gleichwohl wird Herr Zingg nicht müde, den Glauben seiner Schülerinnen und Schüler an sich selbst und an eine bessere Zukunft zu stärken...

Anna Thommens an verschiedenen Festivals ausgezeichneten Dokumentarfilm öffnet den Blick in eine Welt, die man so kaum kennt. Gekonnt verwebt die Regisseurin verschiedene, einfühlsam beobachtete Geschichten. «Neuland» ist engagiert, bringt einem die porträtierten Menschen näher und entkräftet Vorurteile – ein fesselnder, sensibler und eindringlicher Film.



Lehrer Christian Zingg und seine Klasse

Anmerkungen der Regisseurin

Ich habe Christian Zingg mit seiner damaligen Klasse vor drei Jahren bei einem medienpädagogischen Filmprojekt kennengelernt. Es beeindruckte mich, welches Vertrauen die Jugendlichen dem Lehrer schenkten. Als Herr Zingg mir von den unglaublichen Schicksalsgeschichten seiner Schüler erzählte, wurde mir klar, dass ich darüber einen Film machen wollte. Gemeinsam beschlossen wir, dass ich ihn und seine nächste Klasse während zwei Jahren begleite.

Zunächst war ich einfach neugierig auf all die jungen Leute, die sich auf dem Pausenplatz einfanden, und darauf, welche Geschichten sie wohl mitbringen würden. Dabei hatte ich – im Nachhinein betrachtet – durchaus meine Vorstellungen und Vorurteile über die verschiedenen Nationalitäten der Jugendlichen. Doch je länger ich filmte, desto weniger konnte ich in Stereotypen denken, und umso vielschichtiger wurden die einzelnen Geschichten und Schicksale.

Was folgte, war das Eingeständnis meiner Vorurteile. Ich begann, die einzelnen Menschen fern ihrer Heimat und mit all ihren Widersprüchen zu sehen.

Die grosse Herausforderung für mich begann dann beim Schnitt: Wie sollte ich die intensiven Erfahrungen zweier Jahre in 90 Minuten Film aufzeigen und so einem Publikum zugänglich machen? Wie bewältige ich die Gratwanderung, einen dramaturgischen Spannungsbogen zu schaffen und trotzdem das Leben in seinen Graustufen zu zeigen?

Während monatelanger intensiver Auseinandersetzung mit dem Material ist der Film «Neuland» entstanden, von dem ich mir erhoffe, dass er die Zuschauer berührt und empfänglich macht für die Schicksale der jungen Migranten, die tagtäglich in Not zu uns gelangen.

Anna Thommen



Schulhaus der Integrations- und Berufswahlklassen (IBK) in Basel

Die Protagonisten

Christian Zingg

wurde 1955 geboren und wohnt schon Zeit seines Lebens in Basel. Er unterrichtet seit 1991 an den Integrations- und Berufswahlklassen (IBK). Den Ausgleich zu seiner Arbeit findet er zu Hause bei seiner Familie, in seiner Fasnachtsclique, beim Bücherschreiben, bei kulturhistorischen Führungen für Gruppen, beim Wandern und vielem mehr.

«Viele Schüler und Schülerinnen der IBK sind nicht freiwillig aus ihrer Heimat weggegangen, sondern wurden durch die zum Teil erschütternden Lebensumstände dazu gezwungen. So haben fast alle Jugendlichen zu Beginn ihrer IBK-Zeit den sehnlichsten Wunsch, möglichst schnell wieder nach Hause zurückzukehren, obwohl sie in ihrem Innersten wissen, dass dies nicht möglich ist. Erst nach und nach beginnt der Integrationsprozess. Bei den einen setzt dieser etwas früher und schneller ein, bei den andern dauert es eine Zeit. In allen Fällen aber ist der Abschied von der Heimat und der Übergang ins neue Leben ein schmerzlicher, aber auch spannender Prozess.»

Ehsanullah Habibi

kommt aus Afghanistan und stammt aus einer armen Bauernfamilie. Um seiner Familie und sich eine Lebensgrundlage zu sichern, verliess er mit 16 Jahren sein Land und kam eher durch Zufall in die Schweiz. Schon während der Integrationsklasse fand Ehsanullah Hilfsarbeit in einem Restaurant, wo er bis heute kocht. Nun möchte er eine Lehre als Koch beginnen und ist auf Lehrstellensuche, worin ihn Herr Zingg weiterhin engagiert unterstützt.

«Als wir in Basel ankamen, fragten wir einen Buschauffeur, wo das Asylheim sei. Er zeigte uns den Weg. Aber da es Wochenende war, konnten wir uns nicht anmelden. So haben wir zwei Nächte im Park geschlafen. Es war Winter und sehr kalt.»

Nazlije Aliji

ist Albanerin und wuchs mit ihrem kleinen Bruder Ismail bei der Mutter in Serbien auf. Ihr Vater wohnt schon seit über 20 Jahren in der Schweiz. Nach dem Tod der Mutter zogen Nazlije und Ismail zum Vater und seiner neuen Frau. Nazlije fand nach der IBK eine Lehrstelle als Alterspflegerin bei der Spitex Basel, wo sie bis heute mit grossem Engagement arbeitet.

«Ein neues Land, eine neue Kultur, eine neue Mentalität – man kommt zur Schule und sieht verschiedene Leute mit verschiedenen Mentalitäten und Hautfarben. Einer sagt ‚Guten Morgen‘, →



Lehrer Christian Zingg



Ehsanullah Habibi

der andere ‚Good Morning‘, die anderen ‚miremengjesi‘ usw. Man beginnt miteinander zu reden, obwohl niemand Deutsch kann. Die Körpersprache war die einzige Lösung für diejenigen, die kein Englisch konnten. Trotzdem haben wir Verständnis füreinander gehabt. Alle haben über ihre Kultur erzählt und über ihre Gründe dafür, in die Schweiz zu kommen. Von jeder Sprache, die in unserer Klasse geredet wurde, habe ich ein paar Wörter kennengelernt.»

Ismail Aliji

ist Nazlijes jüngerer Bruder. Ismail fand nach der IBK eine Lehrstelle bei einer Sanitärfirma, wo er für seinen Fleiss sehr geschätzt wird.

«Wenn ich mir mich vor zwei Jahren vorstelle, dann lache ich. Am Anfang, als ich in die Schweiz gekommen bin, habe ich von der Schweiz nur den Namen gekannt. Es war sehr schwierig am Anfang. Ich konnte kein Deutsch sprechen, gar nichts.»

Hamidullah Hashimi

ist Ehsanullahs Freund und kommt ebenfalls aus Afghanistan. Im Gegensatz zu ihm ging Hamidullah lange zur Schule und ist sehr gebildet. Er schreibt Gedichte und Lieder über seine Heimat, die er eigentlich nie verlassen wollte. Hamidullah fand nach der IBK eine Hilfsarbeit in einer Bäckerei. Er wohnt zusammen mit Ehsanullah.

«In der Schweiz habe ich mit einem neuen Leben angefangen: Andere Sprache, andere Kultur, einfach alles ist anders als in meinem Heimatland. Ich musste neue Kollegen kennenlernen, und die Kollegen, die ich in meiner Heimat gehabt habe, vergessen. Ich glaube, einen Kollegen zu finden ist einfach, aber schwierig ist es, einen guten Kollegen zu finden.»

Andreas Schultheiss

unterrichtet in der Klasse Werken, Biologie, Turnen und Berufswahl. Auch er begleitet die SchülerInnen mit grossem Engagement und ist eine wichtige Bezugsperson für Christian Zingg.

Hossein

ist der dritte Afghane in der Klasse. Er ist Vollwaise und kam mit 15 Jahren als ‚minderjähriger Alleinreisender‘ in die Schweiz. Hossein besuchte nach der IBK zuerst eine Vorlehre im Metallbereich und fand nun eine Lehrstelle als Sanitär.



Nazlije Aliji



Hamidullah Hashimi

Die Integrations- und Berufswahlklassen

Die Integrations- und Berufswahlklassen (IBK) in Basel stehen fremdsprachigen, nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren offen, die erst seit sehr kurzer Zeit in der Schweiz leben (in der Regel zwischen ca. einem Jahr und wenigen Tagen). Sie werden ebenso von asylsuchenden Jugendlichen wie auch von solchen mit einer regulären Niederlassungsbewilligung (B oder C) besucht. Ja, immer wieder müssen auch Jugendliche mit einem Schweizer Pass integriert werden, weil sie ihr Leben bisher in einem anderen Land verbracht haben, einem Land, das ihnen Heimat bedeutet und das ihr Denken und Fühlen geprägt hat.

Ziel der IBK, die üblicherweise während zwei Jahren besucht werden, ist die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen in die Schweiz. Idealerweise steigen die Jugendlichen nach dem Besuch der IBK (und einer allfälligen Zwischenlösung) in eine Berufsausbildung ein. Die IBK sind ein Angebot der Brückenangebote Basel (www.zba-basel.ch). Sie bestehen seit 1990. In dieser Zeit haben etwa 1'000 jugendliche Immigranten die IBK besucht. Im Schuljahr 2013/14 umfassen die IBK zwölf Klassen (je 6 pro Jahrgang) mit je 16 Jugendlichen aus aller Welt.

Seine Heimat auf Dauer zu verlassen ist auf der einen Seite eine lange physische Reise. Einige Jugendliche, welche die IBK besuchen, sind während mehreren Monaten unterwegs gewesen, bevor sie in unser Land einreisten. Die Heimat zu verlassen ist auf der anderen Seite aber auch dann ein schmerzhafter seelischer Prozess, wenn keine Kriegs- oder Unterdrückungserfahrungen, sondern „bloss“ ein Familiennachzug Grund für die Migration war. Viele Schülerinnen und Schüler der IBK sind nicht freiwillig aus ihrer Heimat weggegangen, sondern wurden durch die zum Teil erschütternden Lebensumstände dazu gezwungen. So haben fast alle Jugendlichen zu Beginn ihrer IBK-Zeit den sehnlichsten Wunsch, möglichst schnell wieder nach Hause zurückzukehren, obwohl sie in ihrem Innersten wissen, dass dies nicht möglich ist.

Erst nach und nach beginnt der Integrationsprozess. Bei den einen setzt dieser etwas früher und schneller ein, bei den anderen dauert es eine Zeit, bis sie bereit sind, sich ihrem neuen Schicksal zu stellen. In allen Fällen aber ist der Abschied von der Heimat und Übergang ins neue Leben ein schmerzlicher, aber auch spannender Prozess.

Text: Christian Zingg, Lehrer der Integrations- und Berufswahlklassen

Bio- und Filmografie Anna Thommen (Regie und Drehbuch)

Anna Thommen wurde 1980 in Basel geboren. Nachdem sie zwei Jahre lang in ihrem Erstberuf als Primarlehrerin unterrichtete, beschloss sie 2005 an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern Film zu studieren. Mit ihrem Abschlussfilm «Second me» gewann sie zahlreiche Preise und konnte ihn an über 20 Festivals weltweit zeigen.

Die letzten vier Jahre arbeitete Anna Thommen parallel an zwei langen Dokumentarfilmen:

Der 60-minütige Dokumentarfilm «Ein Stück Wahnsinn» ist in Co-Regie mit Gabriela Betschart entstanden und wurde für den Basler Filmpreis 2013 nominiert.

Der 90-minütige Kinodokumentarfilm «Neuland» ist Anna Thommens Abschlussfilm an der Zürcher Hochschule der Künste, wo sie im Januar 2013 den Master in Filmregie abschloss.

Filmografie

2013 NEULAND / 93 Min. / Kinodokumentarfilm

2012 EIN STÜCK WAHNSINN / 60 Min. / Dokumentarfilm

2008 SECOND ME / 20 Min. / Dokumentarfilm

Protagonisten und Crew

Protagonisten

Mit

Ehsanullah Habibi

Nazlije Aliji

Christian Zingg

Ismail Aliji

Hamidullah Hashimi

Andreas Schultheiss

Crew

Regie und Buch	Anna Thommen
Kamera	Gabriela Betschart
Originalton	David Rehorek
Montage	Andreas Arnheiter, Anna Thommen
Grading	Milivoj Ivković, Andromeda Film
Grafik	Hauser, Schwarz
Musik	Jaro Milko, Eric Gut
Sounddesign	Jürg von Allmen, C.A.S, David Rehorek
Tonmischung	Jürg von Allmen, C.A.S
Produktion	Fama Film, Rolf Schmid, Stefan Eichenberger
Koproduktion	Zürcher Hochschule der Künste – Studiengang Master of Arts in Film, Lucie Bader, Marille Hahne, Anita Wasser SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Urs Augstburger
Unterstützt von	Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft / Filme für eine Welt, mit Unterstützung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA / Ernst Göhner Stiftung / Bundesamt für Kultur / Suissimage / Hamasil Stiftung / Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life / Alexis Victor Thalberg-Stiftung / Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt (BMU) / Annie und Rudolf Kaufmann-Hagenbach-Stiftung / Katholische Kirche im Kanton Zürich / Migros-Kulturprozent

Profil FAMA FILM AG

Die FAMA FILM AG wurde 1987 in Bern gegründet und ist in die Geschäftsbereiche Produktion und Verleih gegliedert. Firmensitz ist Zürich (seit Januar 2000, vorher Bern). Die FAMA FILM AG produziert und realisiert unabhängige Dokumentar- und Spielfilme für Kino und Fernsehen. Rolf Schmid, Produzent, und sein Team sind verantwortlich für die Herstellung, Organisation und Finanzierung der Projekte.

Filmografie (Auswahl)

<i>Jahr</i>	<i>Titel</i>	<i>Genre</i>	<i>Regie</i>
2013	Neuland	Kino-Dokumentarfilm	Anna Thommen
2012	Gottfried Honegger – on doit (...)	TV-Dokumentarfilm	Roman Meyer
2010	Zwerge sprengen	Kinospielfilm	Christof Schertenleib
2009	Der Fürsorger	Kinospielfilm	Lutz Konermann
2007	Die Tunisreise	Dokumentarfilm	Bruno Moll
2004	Cattolica	Kinospielfilm	Rudolph Jula
2003	Böse Zellen	Kinospielfilm	Barbara Albert
2003	Globi	Animationsfilm	Robi Engler
2002	Züri West – am Blues vorus	Kino-Dokumentarfilm	Annina Furrer/Regula Begert
1999	Nordrand	Kinospielfilm	Barbara Albert
1999	Une liaison pornographique	Kinospielfilm	Frédéric Fonteyne
1999	Grosse Gefühle	Kinospielfilm	Christof Schertenleib
1998	Megacities	Dokumentarfilm	Michael Glawogger
1996	La Freccia Azzurra (Der Blaue Pfeil)	Zeichentrickfilm	Enzo d'Alò
1995	Stille Nacht	Kinospielfilm	Dani Levy
1995	Reizendes Gift	Dokumentarfilm	Priska & Martin Forter
1994	Der Stand der Bauern	Dokumentarfilm	Christian Iseli
1993	Deckname: Rosa	Dokumentarfilm	Heidi Specogna
1992	Anna annA	Kinderspielfilm	Greti Kläy/Jürgen Brauer
1991	Tania la Guerrillera	Dokumentarfilm	Heidi Specogna
1991	Grauholz	Dokumentarfilm	Christian Iseli
1989	Johnny Sturmgewehr	Kinospielfilm	Ueli Mamin
1988	RobbyKallePaul	Kinospielfilm	Dani Levy
1987	Alpenglühn	Dokumentarfilm	S. Horrisberger/N. Wiedmer

Weitere Titel sowie Filme in Vorbereitung und in Produktion: www.famafilm.ch